

**Hauptkirche St. Petri
Gottesdienst mit Gedenken an Dietrich Bonhoeffer (1906-1945)
am 9. Sonntag nach Trinitatis (9. August 2020)**

„Widerstand und Ergebung“

Glockenläuten

Orgelvorspiel

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.

Vorbereitungsgebet

L.: Lasst uns beten!
Alle: Gott zu dir rufe ich am frühen Morgen hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu Dir.
Ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht.
Ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht.
Ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe.
Ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede.
In mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist Geduld.
Ich verstehe deine Wege nicht,
aber Du weißt den Weg für mich.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.
(Dietrich Bonhoeffer)

Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Gottesdienst am 9. Sonntag nach dem Trinitatisfest.

Wir erinnern uns heute in besonderer Weise an Dietrich Bonhoeffer.

Er war ein beeindruckender Mensch. Ein gläubiger Christ, ein großer Theologe und eine wichtige Gestalt im Widerstand gegen die Nazis.

Sein Engagement bezahlte er mit dem Leben. Vor 75 Jahren, am 9. April 1945, wurde er im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt.

Wir gedenken Bonhoeffer in Wort, Musik und Kunst.

Glaube und Kunst verbindet vieles. Sie wollen Anstöße zum Nachdenken geben, Einsichten vertiefen und den Horizont erweitern, auch indem sie Bekanntes in neue Zusammenhänge stellen.

So geschieht es durch die Installation der vier Kirchenbänke, die Axel Richter im

Altarraum senkrecht errichtet hat und die Bonhoeffers Situation in der Gefängniszelle, in der er seine letzten zwei Lebensjahre verbringen muss, in unserer Kirche anklingen lässt.

Durch das Herausnehmen der vier Kirchenbänke entsteht sichtbar ein Kreuz im Kirchenraum, an dessen vertikalen Enden mit dem alten Abendmahlbild und der neuen Kunstinstallation „...unser täglich Brot“ von Denise Heinemeier das Thema Abendmahl zum Nachdenken anregt.

Wo wir uns berühren lassen, da werden wir neue Perspektiven entdecken und zu vertiefenden Einsichten gelangen. Dazu möge Gott unsere Herzen und alle unsere Sinne öffnen und unser Reden, Hören und Sehen, unser Beten und Loben segnen. Amen.

Eingangslied EG 452,1-3 „Er weckt mich alle Morgen“



Er weckt mich al - le Mor - gen,
Gott hält sich nicht ver - bor - gen,
er weckt mir selbst das Ohr.
führt mir den Tag em - por,
dass ich mit sei - nem Wor - te
be - grüß das neu - e Licht.
Schon an der Dämm - rung Pfor - te
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; / nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue / so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge. / Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge, / in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden, / wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden. / Gott macht mich ihm genehm.

Introitus

Wem viel gegeben ist, bei dem wir man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.

Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne / und dein Gesetz hab' ich in meinem Herzen. / Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen / von deinem Heil und deiner Wahrheit rede ich. / Ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde. / Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden; / lass deine Güte und Treue mich allewege behüten.

Wem viel gegeben ist, bei dem wir man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Kyrie

L.: Gott, unser Schöpfer, du beschenkst uns mit deinen Gaben – Urgrund des Lebens, wir beten dich an:

Gem.: Herr, erbarme dich.

L.: Jesus Christus, Sohn Gottes von Ewigkeit, du offenbarst uns Gott als Freund der Menschen – Retter und Erlöser, wir beten dich an:

Gem.: Christus, erbarme dich.

L.: Heiliger Geist, Quelle der Freude, du tröstest uns und schenkst uns neue Kraft – Atem des Lebens, wir beten dich an:

Gem.: Herr, erbarme dich.

Gloria (EG 667.2)

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr, / dem Menschen Fried auf Erden.

Allmächtger Vater, König, Herr, / du sollst verherrlicht werden.

Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich; /du bist der Höchste ewiglich im Reich des Vaters. Amen.

Tagesgebet

L.: Lasst uns beten!

Schöpfer der Welt, barmherziger Gott.

Wir leben aus deiner Kraft und der Fülle deiner Gaben.

Lenke uns nach deinem Willen, dass wir tun, was recht ist und leben, wie es dir gefällt. Das bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und lebendig macht in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 397 „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“

Herz-lich lieb hab ich dich, o Herr. Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
Die gan-ze Welt er- freut mich nicht, nach Erd und Him-mel frag ich nicht,
mit dei-ner Güt und Gna- den. Und wenn mir gleich mein Herz zer-bricht,
wenn ich nur dich kann ha- ben.
so bist doch du mein Zu- ver- sicht, mein Teil und mei- nes Her- zens Trost,
der mich durch sein Blut hat er- löst. Herr Je- su Christ, mein Gott und Herr,
mein Gott und Herr, in Schan- den lass mich nim- mer - mehr.

2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab / mein Leib und Seel und was ich hab
in diesem armen Lande. / Damit ich's brauch zum Lobe dein,
zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, / wollst mir dein Gnade geben.
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, / des Satans Mord und Lügen wehr;
in allem Kreuz erhalte mich, / auf dass ich's trag geduldiglich.
Herr Jesu Christi, mein Herr und Gott, / mein Herr und Gott,
tröst mir mein Herz in Todesnot.

3. Ach Herr, lass dein lieb' Engelein / an meinem End die Seele mein
in Abrahams Schoß tragen. / Der Leib in seim Schlafkämmerlein
gar sanft ohn alle Qual und Pein / ruh bis zum Jüngsten Tage.
Alsdann vom Tod erwecke mich, / dass meine Augen sehen dich /
in aller Freud, o Gottes Sohn / mein Heiland und mein Gnadenthron.
Herr Jesu Christ, erhöre mich, / erhöre mich. / Ich will dich preisen ewiglich.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen;
die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Der Herr sei hoch gelobt!

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Alttestamentliche Lesung – Jeremia 1,4-10

Die Lesung für den heutigen Sonntag findet sich beim Propheten Jeremia im 1. Kapitel:

Gem.: Ehre, sei dir, Herre!

„Und des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe

bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.

Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.

Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.“

Gem.: Lob sei dir, o Christe!

L.: Wir bekennen gemeinsam unseren Glauben.
Heute mit Worten von Dietrich Bonhoeffer.

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete und
verantwortliche Taten wartet und antwortet.“
Amen.

Chormusik „Dein Wort, o Herr, wohnt weit und ewig im Himmel“ (1911)
 Responsorium für vierstimmigen Chor
 von Max Reger (1873-1916)

Dein Wort, o Herr, wohnt weit und ewig im Himmel.
 Dein Wort ist eine Leuchte meinem Fuß und ein Licht meinem Weg.
 Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.
 Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.
 Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.
 Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
 Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Ansprache über Jeremia 1,4-10

I.

Am 5. April 1943, liebe Gemeinde, wurde Dietrich Bonhoeffer von der Gestapo verhaftet und in das Wehrmacht-Untersuchungsgefängnis Berlin-Tegel gebracht. Auch wenn Bonhoeffer jederzeit mit einer Verhaftung rechnen musste, war der Einschnitt tief und schmerzlich. Von einem Moment auf den nächsten ist Bonhoeffer von allen aktiven Möglichkeiten abgeschnitten, herauskatapultiert aus seinen bisherigen Lebensbezügen, aus Arbeit und Beruf, Liebe und Freundschaft, Elternhaus und Familie, Kirche und Konspiration. Vor sich ein Prozess mit ungewissem Ausgang.

Seine Zelle ist dreckig. Die Behandlung der Gefangenen ist erniedrigend und menschenverachtend. Bonhoeffer ringt mit dieser Situation, oft der Verzweiflung nahe, sucht er für sich einen Weg, sich zurecht zu finden. Einige Zeilen in einem Brief, den Bonhoeffer im Mai 1943 an seine Eltern schreiben kann, lassen die existentielle Erschütterung erahnen, der er sich ausgesetzt sah. Bonhoeffer schreibt: *„...mir ist nie so deutlich geworden wie hier, was die Bibel und Luther unter 'Anfechtung' verstehen. Ganz ohne jeden erkennbaren physischen und psychischen Grund rüttelt es plötzlich an dem Frieden und der Gelassenheit, die einen trug, und das Herz wird, wie es bei Jeremia sehr bezeichnend heißt (Jer 17,9), das trotzig und verzagte Ding, das man nicht ergründen kann, man empfindet das wirklich als einen Einbruch von außen, als böse Mächte, die einem das Entscheidende rauben wollen.“* (DBW 8,70)

II.

Das Entscheidende, das für Bonhoeffer durch die neue Lebenslage in Frage steht, ist für ihn seine Beziehung zu Gott und damit die sein Leben bestimmende Gewissheit, von Gott getragen zu sein. In diesem Ringen und Suchen um Halt, Trost und Sinn in der Haft ist der Prophet Jeremia für Bonhoeffer ein wichtiger Gesprächspartner.

Schon längere Zeit wusste Bonhoeffer sich Jeremia nahe. Diesem Propheten wider Willen, der durch den Auftrag, den er von Gott erhält, zu einem Fremden im eigenen Land geworden ist. Denn das Wort Gottes, das Jeremia zu den Menschen zu sagen hatte, nahmen diese ihm nicht ab. Sie hielten sich lieber an ihre eigenen Worte und sorgten dafür, dass der Prophet als störender, weltfremder Spinner ausgegrenzt wird. Das hat Jeremia stark mitgenommen. Sein Prophetenamt lag ihm schwer auf der Seele. *„Ach, Herr HERR, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung“* (v. 6), so hatte er sich gleich am Anfang gegen seine Berufung gewehrt.

Aber es hat nicht geholfen. *„Herr, du hast mich überredet“*, bricht es später aus Jeremia heraus, *„und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; 'Frevel und Gewalt!' muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen“* (Jer 20,7-9a).

Dennoch reichte Jeremia weder Gott noch seinem Volk gegenüber eine innere Kündigung ein. Und das hatte mit seinem Glauben zu tun. Gott hatte ihn zum Propheten in Israel berufen. Und dem konnte er sich nicht entziehen. Aber es hat Jeremia schier zerrissen, dass Glaube ohne Anfechtung nicht zu haben ist. Ja, dass der Glaube offenbar die Anfechtung braucht, um zu wachsen und stark zu werden. Also hat Jeremia nicht aufgehört, das Wort Gottes zu verkündigen. Er hat nicht aufgehört, zu mahnen und zu trösten, auszureißen und zu pflanzen (Jer 1,10).

III.

Bei diesem Festhalten Jeremias an Gott und seinem Auftrag geht es für Bonhoeffer nicht um eine Eigenart eines leicht weltfremden Propheten aus längst vergangenen Zeiten. Es geht vielmehr um ein Grundthema des Glaubens. Um eine Frage, an der sich entscheidet, ob der Glaube nicht nur in den Schönwetter-Perioden des Lebens trägt, sondern auch in Krisenzeiten Halt, Trost und Orientierung geben kann.

Auf den ersten Blick sind die Ausweichoptionen ebenso naheliegend wie verständlich: entweder den Glauben aufzugeben - da, wo er Widerstand hervorruft, Nachteile bringt und das persönliche Glück stört. Oder den Glauben zu verschweigen und sich in die innere Emigration zurückzuziehen.

Diese vermeintlich so plausiblen Optionen gehören zu den „bösen Mächten“, von denen Bonhoeffer sich in der Haft bedroht sieht. Er widersteht ihren Versuchungen und ringt sich zu einer Glaubenshaltung durch, die der des Propheten Jeremia entspricht.

Schon einige Jahre zuvor, als er noch gar nicht wissen konnte, was einmal auf ihn zukommen würde, hatte Bonhoeffer den Weg des Jeremia als den Weg eines

Menschen beschrieben, der – im Guten wie im Bösen – Gott nicht wieder los wird, und so also auf diesem Weg niemals Gott-los wird.

Bonhoeffer schreibt: *„Von Gott nicht mehr loskommen können, das ist die dauernde Beunruhigung jedes christlichen Lebens. Wer sich einmal auf ihn einließ, wer sich einmal überreden ließ, der kommt nicht mehr los. ... Er kann nicht mehr los und nun muss er hindurch – mit Gott – es komme, was da wolle. ... Aber eben hier, wo einer meint, den Weg mit Gott nicht mehr länger gehen zu können, weil er zu schwer ist – und solche Stunden kommen über jeden zu seiner Zeit - ... da wird uns Gottes Nähe, Gottes Treue, Gott Stärke zum Trost und zur Hilfe, da erst erkennen wir Gott und den Sinn unseres Lebens recht. Von Gott nicht mehr loskommen, das bedeutet viel Angst, viel Verzagtheit, viel Trübsal, aber bedeutet doch auch im Guten und im Bösen nie mehr gott-los (- nie mehr Gott – los) sein zu können. Es bedeutet: Gott mit uns auf allen unseren Wegen, im Glauben und in der Sünde, in Verfolgung, Verspottung und Tod.“ (DBW 13,350)*

IV.

In diesem tiefen Gottvertrauen, zu dem sich Bonhoeffer in der Haft durchringt, findet er die Kraft, nicht zu resignieren oder aufzugeben, sondern den bösen Mächten und ihren Verlockungen zu widerstehen. Bis ins Schwerste hinein geht Bonhoeffer seinen Weg in der Gewissheit, in allen Anfechtungen und Bedrohungen von Gott getragen und gehalten zu sein.

In den Briefen aus dem Gefängnis bezeichnet Bonhoeffer dieses Gottvertrauen mit dem schönen Wort „Ergebung“. Das Wort klingt in unseren Ohren nach Aufgeben, nach Kapitulieren. Doch es geht um etwas anderes, nämlich um eine geistliche Haltung, die sich außerhalb ihrer selbst, bei Gott festmacht und sich ihm ganz anvertraut. Ergebung in diesem Sinn führt nicht zu weltfremder Innerlichkeit.

Sie ist für Bonhoeffer vielmehr die Quelle, um sich einzumischen in dieser Welt, um für Mitmenschlichkeit und Frieden einzutreten und dem Bösen zu widerstehen. In dieser Weise hat Bonhoeffer selbst im Gefängnis noch Widerstand geleistet.

Nicht mehr politischen, aber geistlichen Widerstand: Gegen den teuflischen Geist, der auch ihn glauben machen wollte, dass das Böse siegt. Gegen die Stimme des Verführers, der ihm sagte: 'Gib auf, es hat keinen Zweck mehr.' Gegen die nagende Sorge um sich, seine Familie und Freunde: 'Was soll aus mir werden und aus denen, die mir lieb und vertraut sind?' Gegen den zynischen Egoismus, der seine eigene Haut durch Verrat hätte retten können.

V.

Widerstand und Ergebung. Widerstand aus Gottvertrauen heraus – beides gehört im Glauben zusammen, wie wir an Dietrich Bonhoeffer und am Propheten Jeremia sehen und von ihnen neu lernen können. Gott beruft uns nicht in seinen Dienst, damit wir träge und selbstzufrieden auf dem Sofa sitzen bleiben oder sein Wort in unserem

Herzen vergraben, wo es unbequem wird.

Wer je von Gottes Wort ergriffen und gerufen worden ist, der kann nicht davon lassen, der muss öffentlich von Gott reden und davon erzählen, dass Gott die Schwachen nicht beiseite schiebt und niemanden gegenüber eine innere Kündigung ausspricht, sondern treu und verlässlich zu uns Menschen steht.

Wo diese Grundbotschaft Gottes missachtet wird, da haben wir mit Durchblick und Standfestigkeit – so wie Bonhoeffer und Jeremia – unsere Stimme zu erheben und freundlich, aber klar zu benennen, was aus der Perspektive des Glaubens einem friedlichen Miteinander in unserer Gesellschaft entgegensteht.

Es braucht unser HIER NICHT, wo der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft durch ein falsch, weil selbstbezogenes Freiheitsverständnis und mangelnde Solidarität mit Schwachen, Alten und Kranken gefährdet wird.

Es braucht unser HIER NICHT, wo mit Vorurteilen Ängste gegenüber Fremden und anderen Religionen geschürt werden.

Es braucht unser HIER NICHT, wo sich politische Kräfte in Deutschland und in Europa der Möglichkeiten unserer Demokratie und des Rechtsstaats bedienen, nur um sie zu zerstören.

Es braucht *uns* – Menschen, die sich heute von Gott in Dienst nehmen lassen, die ihre Beziehung zu Gott ernst nehmen und von Gott nicht mehr lassen. Und die darum ihren Glauben konsequent mitten in dieser Welt leben. Die Aufgaben und die Herausforderungen, die sich uns auf diesem Weg stellen, sind gewiss anspruchsvoll, oft unbequem und unerhört. Und doch können wir sie angehen, weil auch wir in der Gewissheit leben dürfen, in der Bonhoeffer im Gefängnis die Kraft für seinen Weg gefunden hat und die er mit den Worten bekannt hat: *„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“* (DBW 8,30)

Amen.

Lied EG 365,1-3 „Von Gott will ich nicht lassen“

Von Gott will ich nicht las-sen, denn er lässt nicht von mir,
führt mich durch al-le Stra-ßen, da ich sonst irr-te sehr.

Er reicht mir sei-ne Hand, den A-bend und den Mor-gen

tut er mich wohl ver-sor-gen, wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde / und Wohltat all verkehrt,
so find't sich Gott gar balde, / sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not, / errett' von Sünd und Schanden
von Ketten und von Banden / und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen / in meiner schweren Zeit;
es kann mich nicht gereuen, / er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt; / mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben; / er schaff's wie's ihm gefällt!

Abkündigungen

Fürbittengebet

L.: Lasst uns beten und Fürbitte halten.

Alle: „Ich will dich erretten“, sagst du uns, barmherzige Gott,
nach Rettung rufen so viele Menschen, in unserem Land, in vielen Teile
der Erde. Wir bringen unsere Bitten um Rettung vor dich und rufen:
Erhöre uns.

L.: In der sommerlichen Hitze bitten wir für deine Schöpfung, die unter
Mangel an Wasser leidet. Wehre den Feuern, rette Menschen und Tiere
vor den Flammen. Nimm dich der Brandopfer im Amazonasgebiet, in
Sibirien und Südfrankreich an.

A.: Um deine Rettung bitten wir und rufen: Erhöre uns.

L.: In diesen Tagen bitten wir besonders für die Menschen in Beirut, deren
Leben durch die schwere Explosion in seinen Grundfesten erschüttert
worden ist. Nimm die Toten in dein himmlisches Reich auf, lass die
Trauernden deine Nähe erfahren und öffne unsere Herzen, dass wir die
Menschen im Libanon in ihrer Not unterstützen.

Alle:	Um deine Rettung bitten wir und rufen: Erhöre uns.
L.:	In diesen sommerlichen Tagen bitten wir für alle Reisenden. Behüte sie auf ihren Wegen. Schenke ihnen Erholung und eine gute Rückkehr. Bleib mit deiner Güte bei denen, die mit ihrer Arbeit die Freude der anderen ermöglichen. Die Daheimgebliebenen segne, die Obdachlosen schütze, die Einsamen tröste.
A.:	Um deine Rettung bitten wir und rufen: Erhöre uns.
L.:	Als deine Gemeinde bitten wir um deinen Segen für alle, die zu uns gehören, für alle, die nach deinem Wort fragen und deine Gegenwart suchen. Mach uns zum Zeichen des Friedens in dieser Welt, damit die Menschheit Einheit und Versöhnung findet. Du rettetest, im Vertrauen auf Jesus Christus beten wir dich an, Du unsere Rettung, Du unser Gott. Amen.

Lied EG 410 „Christus, das Licht der Welt“

Chri - stus, das Licht der Welt. Welch ein
Grund zur Freu - del! In un - ser Dun - kel
kam er als ein Bru - der. Wer ihm be -
geg - net, der sieht auch den Va -
ter. Eh - re sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt. / Welch ein Grund zur Freude!
Weil er uns lieb hat, / lieben wir einander.
Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt. / Welch ein Grund zur Freude!
Von uns verraten / starb er ganz verlassen.

Doch er vergab uns / und wir sind die Seinen.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre. / Hier ist Grund zur Freude!
Freut euch am Vater. / Freuet euch am Sohne.
Freuet euch am Geiste: / denn wir sind gerettet.
Ehre sei Gott, dem Herrn!

FEIER DES HEILIGEN ABENDMAHLS

Lobgebet

L.: Der Herr sei mit euch
Gem.: und mit deinem Geiste.
L.: Erhebet eure Herzen!
Gem.: Wir erheben sie zum Herrn.
L.: Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gotte.
Gem.: Das ist würdig und recht.

Großes Dankgebet

Wahrhaft würdig ist es und recht,
dass wir dich, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall
loben und dir danken durch Jesus Christus, unsern Herren.
Durch ihn, dein lebendiges Wort hast du uns erschaffen durch seine Hingabe uns
erlöst und durch den Heiligen Geist in die Gemeinschaft der Kirche berufen.
So beten wir dich an, ewiger Gott, im unerforschlichen Geheimnis deiner
Dreifaltigkeit. Durch ihn rühmen dich Himmel und Erde, Engel und Menschen und
auch wir stimmen ein in das Lob deiner Herrlichkeit.

Sanctus (EG 672.1)

Heilig ist Gott der Vater, / heilig ist Gott der Sohn
Heilige ist Gott, der Heilige Geist.
Er ist der Herr Zebaoth. / Alle Welt ist seiner Ehre voll.
Hosianna in der Höhe! / Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren!
Hosianna in der Höhe!

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,
dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:
Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und trinket alle daraus,
dieser Kelch ist das Neue Testament in + meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Christuslob (EG 189)

L: Geheimnis des Glaubens:
Gem.: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Agnus Dei (190.2)

Alle: Christe, du Lamm Gottes,
der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.
Christe, du Lamm Gottes,
der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.
Christe, du Lamm Gottes,
der du trägst die Sünd der Welt,
gib uns deinen Frieden. Amen.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herren sei mit euch allen.
Gem.: Und mit deinem Geist.

Einladung

L.: Kommt, es ist alles bereit.
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Christi Leib für Euch gegeben.

Austeilung des Abendmahls (Oblate) in Form der Wandelkommunion

Musik während des Abendmahl - „Härlig är jorden“ (aus dem Schwedischen Gesangbuch)

Härlig är jorden, / härlig är Guds himmel, / skön är själarnas pilgrimsgång. / Genom de fagra / riken
på jorden / gå vi till paradiset med sång.

Tidevarv komma, / tidevarv försvinna, / släkten följa släktens gång. / Aldrig förstummas / tonen från himlen / i själens glada pilgrimssång.

Änglar den sjöngo / först för markens herdar. / Skönt från själ till själ det ljud: / Människa, gläd dig, / Frälsarn är kommen, / frid över jorden Herren bjöd.

Herrlich ist die Erde, herrlich ist Gottes Himmel, schön ist der Seelen Pilgerweg. Durch die schöne Reiche der Erde wandern wir singend ins Paradies.

Zeitläufe kommen, Zeitläufe gehen, Geschlecht folgt auf Geschlecht. Niemals aber verstummt der Klang vom Himmel des frohen Pilgergesangs der Seelen.

Engel sangen es zuerst über den Feldern, schön klang es von Seele zu Seele. Menschheit, freue dich, der Retter ist gekommen, Friede auf der Erden hat uns der Herr entboten.

L.: Jesus Christus spricht:
 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
 Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen.
 Das stärke und bewahre Euch in rechtem Glauben zum ewigen Leben.
 Gehet hin + ihr seid die Gesegneten des Herrn!

Lied EG 250,5 „Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben“

5. Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben / noch fernerhin bis an das End;
 ach lass uns nicht die Schätze rauben: / dein heilig Wort und Sakrament.
 Erfüll die Herzen deiner Christen / mit Gnade, Segen, Fried und Freud,
 durch Liebesfeu'r sie auszurüsten / zur ungefärbten Einigkeit.

Dankgebet

L.: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.
 Gem.: Und seine Güte währet ewig.

L: Lasset uns beten:
 Gütiger Gott, im heiligen Mahl hast du uns deinen Sohn geschenkt.
 Schenke uns durch ihn die Kraft, für dein Reich zu wirken, bis du selbst es vollenden wirst du ihn, Christus, unsern Herrn.

Gem.: Amen.

Entlassung

L.: Christsein hat für Dietrich Bonhoeffer bedeutet: Christsein für andere.
 Dort, an dem Platz, an dem ich stehe, gehe, arbeite, lebe, erweist sich mein Glaube an Jesus Christus. Gott sendet uns in unsere Welt.
 So geht nun und trag die frohe Botschaft Gottes weiter und wisst:

Ihr geht nicht allein. Jesus begleitet euch. Gott schenkt euch seinen Segen.

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gem.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

Klangperformance (Eva Maria Siebert)

Das **Dankopfer** wir an den beiden Ausgängen gesammelt.

Die Kollekte ist bestimmt für die Seemannsmission in Lübeck und Hamburg.

Wenn es das Wetter erlaubt, treffen wir uns nach dem Gottesdienst – natürlich mit Abstand – auf dem Kirchplatz von St. Petri zum gemeinsamen Singen von **EG 171** „Bewahre uns, Gott“

Be - wah-re uns, Gott, be - hü - te uns,
Gott, sei mit uns auf un-tern We-gen.
Sei Quel-le und Brot in Wü-sten - not,
sei um uns mit dei - nem Se - gen.

2. Bewahre uns, Gott / behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht / im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht / im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, / die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, / die Frieden schafft, / sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, / behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen Segen.

Dein Heiliger Geist, / der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, / der Leben verheißt, / sei um uns auf unsern Wegen.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, / erfrische Geist und Sinn
und werf alle Angst, Furcht, Sorg und Schmerz / ins Meeres Tiefe hin.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Ansprache: Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse

Orgel: Kantor Lukas Henke

Gesang: Mitglieder des Hamburger Bachchores St. Petri unter Leitung von
KMD Thomas Dahl

Klangperformance: Eva Maria Siebert

Küster: Thorsten Gottschick

Lesung: Frau Hanzig

Kirchendienst: Frau Bull, Frau Hanzig, Frau Wulf

Hinweise:

6.-16.8.2020 Dietrich-Bonhoeffer-Tage (Programm unter: www.sankt-petri.de)

Montag, 10.8.2020, 18.00 Uhr

Lesung aus „Widerstand und Ergebung“ von Dietrich Bonhoeffer
Schauspieler Rolf Becker und Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse

Dienstag, 11.8.2020, 13.00 Uhr

„Bastians Gärtnerei“ auf dem Kirchenplatz von St. Petri
(Sommerprogramm unter: www.aufdieplaetze.hamburg)

Freitag, 14.8.2020, 18.30 Uhr

Hamburger Orgelsommer in St. Petri
„Vive la France!“ – KMD Thomas Dahl (Hamburg) spielt Werke
von Franck, Guillou, Vierne (6. Symphonie) – Karten: 10 EURO
(erm. 7 EURO) – nur AK – Kinder in Begleitung
Erziehungsberechtigter frei.

Sonntag, 16.8.2020, 10.00 Uhr und 18.00 Uhr Gottesdienst